

BE. Genf, 10. Dez. (Holl. u. S.-N.) Britischer Kriegsminister Williams hat heute folgende eingetragene Patenquartier besitzt eine Patenversicherungsanstalt wegen des unrichtigen angeblichen Vorkommens längs der ganzen Fronte.

Offre hält eine große Aktion immer noch für bedenklich. Mitterand vertritt die gegenteilige Anschauung.

Ein neuer Kampf an der Yser?

BB. Kopenhagen, 10. Dez. (Meld. des R. A.) Nach französischen Meldungen soll ein heftiger Kampf an der Yser stattfinden. Die Schlacht wurde am Samstag von den Deutschen eröffnet, die einen heftigen Angriff auf Ypern machten. Über den Verlauf des Kampfes liegen nur englische Nachrichten vor, die, wie gewöhnlich, sehr optimistisch lauten.

Französische Berichte.

BB. Genf, 10. Dez. (Meld. des R. A.) Der amtliche französische Bericht vom 9. Dezember, 11 Uhr abends, besagt: Es ist weiter nichts zu melden als das Fortdauern unserer Truppen von Paris aus sowie ein deutscher Angriff auf Trachy le Val, der zurückgeschlagen wurde. Ein anderer französischer amtlicher Bericht gesteht zu, daß die Deutschen an einem nicht näher bezeichneten Punkt des Argonne-Rivales einen Geländegewinn erzielt haben.

Hinter der deutschen Front.

BB. Amsterdam, 10. Dez. (Meld. des R. A.) „Tid“ meldet aus Dordrecht, drei lange Güterzüge mit Weihnachtsgeschenken kamen hier auf dem Wege nach der deutschen Front in Nordfrankreich durch. Gleichzeitig kamen 12 Kanonen an, die durch die Deutschen im Argonne-Wald erobert wurden. Auch 330 englische und französische Gefangene sind von der Yser hier angekommen. Sie haben sehr heruntergekommen aus.

In die Falle gegangen.

ST. London, 10. Dez. (Drahtb.) Die englischen und französischen Zeitungen berichten von einer hervorragenden Waffentat der Chasseurs d'Afrique, denen es gelungen sei, die preussischen Garde-Dräger bei Albert in einem hügeligen Reitergefecht zu schlagen. Aus den Erzählungen der französischen Kämpfer geht jedoch hervor, daß die Chasseurs d'Afrique in eine Falle gingen, und daß die preussischen Dräger nach einer Reihe von schweren Zusammenstößen Recht machten und sich nach beiden Seiten zerstreuten, während gleichzeitig die preussischen Maschinengewehre ein vernichtendes Feuer auf die Chasseurs d'Afrique eröffneten, die sich sofort zurückziehen mußten. Wie groß ihre Verluste bei diesem im Maschinengewehrfeuer verübten Rückzug waren, wird leider nicht mitgeteilt.

Schießt nicht...

BB. Berlin, 10. Dez. (Meld. des R. A.) Der stellvertretende Kommandant des 1. Landwehr-Infanterie-Bataillons Heideberg, Oberleutnant Ertel, schreibt nach dem „Mannheimer Gen.-Anz.“ in einem an den Heideberger Bezirksauschuss vom 10. Dez. gerichteten Briefe aus dem Felde: „Rechts liegen französische Landwehrmänner einen Jettel nieder, auf dem stand: 'Schießt nicht, wir schießen auch nicht, aber schießt ordentlich auf die Engländer.' Die 'Rost. Ztg.' teilt dazu mit, daß Verwundete, die aus dem Felde zurückkehrten, erzählten, daß an einzelnen Stellen die Franzosen in den ersten und zweiten Schützengräben, die Engländer dahinter in den dritten und vierten Schützengräben liegen, so, daß die Franzosen zu überwinden und einmalige Übergabegänge bei ihnen zu vermeiden.“

Die Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

BB. Genf, 10. Dez. (Meldung des R. A.) Das Journal meldet, daß die Rückkehr der Regierung nach Paris auf einen günstigen Bescheid Joffres beschloffen worden sei. Der deutsche Angriff sei aufgehalten worden, und einige Militärtruppen versichert, daß die Deutschen nicht den Offenwall der Verbündeten durchbrechen können. (Wir werden ja sehen!)

Französische tägliche Kriegsausgaben.

BB. Kopenhagen, 10. Dez. (Meld. des R. A.) Der französische Finanzminister gab die täglichen Kriegsausgaben Frankreichs auf 30 Millionen an, jedoch seien sie im Steigen begriffen.

Die Herkunft der treibenden Minen.

Aus einer Antwort, die der niederländische Marine-Minister auf die Anfrage eines Abgeordneten erteilt hat, ergibt sich, wie die „A. Ztg.“ meldet, daß vom 1. August bis 5. Dezember einhundertachtundsechzig Minen an die niederländischen Küsten angeliefert worden sind. Davon waren 70 von englischer, vier von französischer, eine von unbekannter Herkunft. Die übrigen acht Minen waren niederländische. Alle Minen waren mit Vorrichtungen zur Ausgeräuschung versehen; nur einige Minen von ausländischer Herkunft wurden als nicht ungefährlich befunden. Außerdem wurden während der oben angegebenen Zeitperiode in der Nähe der Küste etwa 20 bis 30 Minen von Fahrzeugen der niederländischen Marine oder durch deren Organe durch Geschütze oder Gewehrfeuer zusammengebrochen. Man wird sich erinnern, daß die Blätter des Dreiverbandes bei den ersten Meldungen von Minenunfällen in Holland behauptet haben, es habe sich um deutsche Minen gehandelt, eine Behauptung, die jetzt also nochmals amtlich widerlegt wird.

Eine Feststellung.

ST. Rotterdam, 10. Dez. (Drahtb.) Das belgische Hilfskomitee teilt durch sein Rotterdam Bureau der Telegraphen-Union zur Verbreitung in der deutschen Presse ein Telegramm mit, das es von dem amerikanischen Gesandten in Brüssel, Mr. Brand Whitlock, erhalten hat. In dem Telegramm wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die in englischen und holländischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten, die deutschen Behörden hätten die durch das Hilfskomitee zur Verteilung an die Belgier gelangten Lebensmittel requiriert, unrichtig seien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nördlich der Weichsel waren feinerzeit die Russen, bei dem Versuch, gegen Weipreken und Ostpreußen vorzugehen, geschlagen worden, die eine Kolonne bei Lyso, die andere bei Solbau. Die erstere zog sich über Bloch zurück, an den rechten Flügel der russischen Hauptmacht heran, die andere auf die Warzawinlinie. Unsere Truppen, die hier folgten, haben jetzt die Stadt Przas-

nys (Prasnisz) genommen (etwa 85 Kilometer nördlich von Warschau) und einige hundert Gefangene gemacht.

Das „indische“ Verhalten des russischen Generalstabs.

WTB. Kopenhagen, 10. Dez. Die National-zeitung meldet aus London: Die Presse hält es für ungewöhnlich, daß Voz von den Deutschen genommen ist, und versteht es nicht, warum der russische Generalstab den Verlust nicht offen zugibt. Dies wird in militärischen Kreisen geradezu für kindisch gehalten, da solche Verluste in jedem großen Kriege vorkommen können und durch das Verschweigen der Tatsache der Ansehen erweist werde, als wenn der Verlust viel bedeutender sei, als er tatsächlich ist. (Man vergleiche damit die „Offenheit“ der englischen Admiralität, die doch sofort den Untergang der Audacious bekanntgegeben hat. Oder nicht?)

Die betrübten Vohgerber.

Amsterdam, 9. Dez. (Von unserer Berliner Korrespondent.) Die Eroberung von Lody hat die englische Presse in dieselbe Stimmung versetzt, wie sie den Vohgerber erfüllt, dem die Helle weggeschwommen sind. Die „Times“ suchen sich damit zu trösten, daß sie ihren Lesern vor Augen führen, daß die Verstärkungen, die General von Madousen erhielt, nur durch eine Schwächung der deutschen Truppen im Westen erzielt werden konnten, so daß dort die Aufgabe für die Verbündeten leichter geworden sei. Auch habe die deutsche Armee ihre Übermacht und Verfüge über gewaltige Reserven, die den Deutschen gebrochen. Auch hätten die Deutschen ihre Position dadurch verschlechtert, daß sie sich durch ihr Vordringen von ihren guten Verbindungslinien weit entfernt haben. Wir sollten aber sehr überaus sein, fährt das Blatt fort, wenn es unseren russischen Freunden nicht gelingen sollte, die Deutschen in ihr Land zurückzutreiben. — Wie man sieht, ziehen die „Times“ in ihrer großen Verlegenheit einen Wechsel auf die Zukunft, dessen Einlösung die deutsche Heeresleitung wohl zu bereitwillig verstehen wird. Wie sich die „Times“ angesichts der deutschen Erfolge in Polen einbilden kann, von einer „failure of German offensive“ zu sprechen, dafür fehlt uns das Verständnis.

Der Jar in Tiflis.

BB. Kopenhagen, 10. Dez. (Meld. des R. A.) Der Jar traf gestern in Tiflis ein und wurde am Bahnhof durch zahlreiche Deputationen empfangen, darunter dem Adel Georgiens. Der Adelsmarschall erklärte, Adel und Volk Georgiens brachten mit freudigem Opfer für ihren Kaiser und die Ehre des großen Reiches. Der Jar sprach seine Freude aus, in diesem wichtigen Augenblick inmitten des Adels Georgiens zu sein.

Die wahre Stimmung in Südrussland.

BB. Rom, 10. Dez. (Drahtb.) Ein italienischer Kaufmann, der aus Odessa nach Messina zurückkehrte, überbrachte einen Privatbrief, aus dem die Vitoria folgendes mitteilt: Seit Ausbruch des Krieges hat die antizipatorische und revolutionäre Propaganda namentlich in Kleinasien beständige Fortschritte gemacht. Refektorien sind in der Hauptstadt der Bewegung. Man wartet nur auf die russische Niederlage in Polen und auf das türkische Vordringen, um aufzustehen. Zeichen ist, daß niemand in der Ukraine den Namen Petrograd gebraucht. Auch in Polen wächst die Russenfeindschaft. Die revolutionären Parteien sind noch uneinig, ob sie sofort oder nach dem Kriege handeln sollen.

Wieder ein verunglückter Einfall der Russen in ungarisches Gebiet.

ITB. Ofen, 10. Dez. Der Kriegsberichterstatter des Ost-Ungarns meldet seinem Blatt: Die bei Zornia eingedrungenen feindlichen Truppen wurden heute vollständig aufgefressen. Sie errichteten zwischen zwei Feuer, denn der Zornia-Bach ist derart gestaltet, daß unsere Truppen die Russen einfleisen konnten. Bei den Kämpfen haben die Russen 400 Mann an Toten und Verwundeten und 700 Gefangene sowie 4 Geschütze und viele Gewehre verloren.

Der Krieg im Orient.

Ein Urteil des Generals Ziman v. Sanders.

WTB. Budapest, 10. Dez. (Telegr.) Festi Girap veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters in Konstantinopel mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Ziman v. Sanders, der ausführte:

In Ägypten stehen bis jetzt nur türkische Vorposten. Deste erfreulich ist, daß auch diese schon große Erfolge errungen haben und Vorposten bis zum Sueskanal vorgebracht sind. Doch ist die Lage in Ägypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Bestechung und Spionen. (Vergl. den Artikel „Hinter verschlossener Tür“ in unserer gestrigen Abendausgabe. Red. d. G. A.) Durch die drahtlose Telegraphie sind sie in steter Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken überwachen. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Ägypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig, es werden unausgesprochene Feindschaften entstehen. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankrieg sehr verbessert, insbesondere hat man Sorgfalt darauf verwandt, daß der Versorgungss- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert.

Auch mit dem Minister des Innern, Zalaat Bey, hatte der Berichterstatter eine Unterredung. Zalaat sagte: Wir sind mit allen neutralen Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis. Mit Bulgarien verbindet uns enge Freundschaft.

Konstantinopel, 10. Dez. (Meldung des R. A.) Angegebene Jungtürken erklärten, daß die englische Regierung Dampfer vor Alexandrien zusammengezogen hätte, um die in Ägypten wohnenden Engländer gegebenenfalls wegzubringen zu können.

Die Haltung der Genuffi gegenüber Italien.

WTB. Konstantinopel, 10. Dez. (Drahtb.) Die Taswir-Estlar erzählt, soll der Großscheich der Genuffi Gerolbe zu den Italienern gefahren haben, um formell zu erklären, daß er, da der Krieg den Heiligen Krieg nur gegen England, Russland und Frankreich verläuft, fortan nur gegen die Engländer kämpfen werde und endgültig darauf verzichte, die Italiener in Libyen zu beunruhigen, solange er nicht angegriffen werde.

Französische Niederlagen in Marokko und Südalgerien.

TU. Madrid, 10. Dez. (Drahtb.) Seit dem 7. Dezember laufen hier keine offiziellen Nachrichten mehr aus dem französischen Kolonialgebiet in Nordafrika ein. Privattelegramme über Senegal-Algerien an ein hiesiges Konsulat wissen von mehreren schweren Niederlagen der Franzosen in Marokko und Südalgerien zu berichten. Die Entsagelonne für Fez fiel in einen Hinterhalt und wurde sich unter starken Verlusten zurückziehen. Eine Anzahl deutscher Kesselfregatten soll sich unter den Arabern befinden, die in Friedenszeiten in den Erminen bei Jsm als Ingenieure beschäftigt waren und kurz nach Kriegsbeginn aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Über die Kämpfe in Algerien meldet der Draht: Anfang November fiel das belagerte Lager El-Golea den Aufständischen in die Hände. Da sich inzwischen fast alle Stämme im Großen Atlas der revolutionären Bewegung angeschlossen hatten, rüsteten die Franzosen ein großes Expeditionskorps gegen das Wüstengebiet aus, bestehend aus Kolonialtruppen, Senegalesen und zwei Bataillonen des ersten Regiments Fremdenlegion. Durch den Verrat dieser letzteren kam die Kolonne jedoch nur bis auf einige Kilometer nördlich von Melili.

Wie wir den Russenring sprengten.

Unsere Leser erinnern sich wohl des interessanten Berichtes eines Sondbarners Kanoniers, der mit dabei war, als unsere Truppen im Osten den Russenring sprengten. Die nachfolgende anschauliche Schilderung gleichzeitiger Erlebnisse entnehmen wir einem Feldpostbriefe, der im „Tag“ veröffentlicht wurde.

B... bei St... 27. November.

... Daß ich Dir heute einen Gruß senden darf, betrachte ich als ein großes Glück. Ich hatte gestern, vorgestern, vorgestern schon mehrfach die Freude unter meine Lebensrechnung gezogen. Nun soll ich, daß ich wieder an einen neuen Lebensabschnitt denken. — Wir haben sehr aufregende, an Grauen und Schrecken reiche Tage hinter uns, Tage aber, die der Division ewigen Ruhm eingebracht haben. Das Schicksal hatte seine schwere Hand auf uns gelegt; unter dem Druck lösten sich alle Hüllen von unseren Seelen, bloß lagen die Kerne da. Da zeigte sich, was der einzelne Krieger galt: Gott sei Dank, die Zahl der ersten Männer war groß, als die der Jaghaften. Kleinmütigen. Den Mutigen war das Glück hold; wir haben über eine Übermacht gestiftet, deren Größe die meisten wohl erst in der Stunde der Entscheidung erkennen. — Die feindliche Armee bei Lody, bei der sich der Großfürst Nikolajewitsch befunden haben soll, war von uns eingeschlossen worden. Hätten wir genügend Zeit gehabt, so wäre es uns gelungen, die ganze Armee zu vernichten; unser Ring war zwar dünn, aber aus hartem Metall. In Erkenntnis der Lage wurde aus Lody ein Flieger nach Barichau entsandt, um Hilfe für die bebrängten Russen herbeizuschaffen. Bei Ryzdowa ging dieser Flieger im Bereich unserer Truppen nieder, in der Annahme, das russische Hilfskorps gefunden zu haben. Die Meldung, die uns mit ihm in die Hände fiel, spornete uns zu größter Eile an. Schon am nächsten Tage waren wir in Ryzdowo, in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Lody. Wir haben die Schlacht der Stadt, die wie Ausruhmzeichen aus der flachen Landschaft emporragte. Unsere Geschütze sprachen wie die Donner des Jünglings Gerichts. Kolportage aus Lody, die wir kürzlich angehalten haben, weil ihre Entfernung aus der belagerten Stadt unseren Verdacht erregte, berichtete, daß ganze Straßenseiten wegrasert worden seien; die Brücke, das Elektrizitätswerk sind zerstört. Tausende von Soldaten und friedlichen Einwohnern sind getötet worden. In ihrer Not über unsere unbegreiflichen Erfolge stürzten sich die Russen auf die Juden und toten dreihundert, vierzig von ihnen, weil sie in ihnen unsere Freunde und Helfer sahen. Als der letzte Samstag sich in die Farben des Sonnenuntergangs hüllte, bestanden die aus Lody aufsteigenden dunklen Qualmwolken das Feuerfeld. War der Großfürst wirklich in Lody, so durften die Russen an seine Verhandlungen mit uns denken, so gern das viele in ihrer Not getan hätten. Ohne Hilfe von außen trauten sich die Leute aber nicht aus der Falle heraus. Eine Verständigung mit Barichau war nötig. Als es dunkel geworden war, sahen wir in Richtung Lody und Richtung Barichau merkwürdig stille, breite und schmale Lichtschleifen der Wollwaden jenseits. Unbeweglich standen sie über lodern den Feuerbränden, die das Granatfeuer entzündet zu haben schien. Aber an einen gewöhnlichen Feuerschein, unbeschäftigte Spiegelung und ähnliches wollte keiner von uns glauben. Wir erinnerten uns des merkwürdigen „Kometen“, den wir vor Jark gesehen hatten. Sollten wir jetzt sechs, sieben solcher Kometen vor uns, über uns haben? Kein Zweifel, die Belagerten verstanden sich durch Lichtsignale. — Den anrückenden Erschlagtruppen. — In einem Augenblicke waren wir Tage durch Eis und Schnee in wohlgeheizten Eisenbahnwagen und biden Felzen hierher geschafft worden waren. Im Anmarsch auf Rawa im Süden und früher von uns passierte Orschitten im Norden. Am Sonntag trafen bei uns sehr leunruhige Meldungen ein. Brzezina, wo sich unsere Verwundeten befanden, sei im Besitz der anrückenden Russen, unsere Kückungslinie sei abgeschnitten, wir

wären eingekreist. Gleichzeitig blieben Nachrichten von Kolonnen aus, deren Erhaltung für uns eine Lebensfrage war. Ein Adjutant war 40 Kilometer weit — Sporen in den Weichen — geritten, um Erzeugnisse erschnitten und bleich seine Nachbarkorps vorzutragen. Erzeugnisse sagten: „Wir wollen liegen, denke ich. Wer darf mir hier von Rückzug, Verlusten von Städten und Kolonnen sprechen? Was verloren ist, muß wiedergewonnen werden.“ So ungefähr drückte sich unser General aus. Trotzdem bemächtigte sich der meisten junächst eine Besonnenheit und Kaltblütigkeit, die man zu befehligen suchte, indem man — sofern man nichts Besseres zu tun hatte — mit bekannnten und unbekannten Kameraden Gespräche über Heimat und Haus, Vergangenheit und Zukunft anknüpfte.

Ein seltsames Schicksal fügte es, daß gerade an diesem Tage sich Bekannte und Verwandte wiederfanden, die einander niemals hier vermüht hätten. Die erwähnten Gespräche hatten meinen Gedanken eine willkommene Richtung gegeben, während unsere Kolonne in Erwartung eines Befehls in der Winterkälte auf offenem Felde darstete. Von Stunde zu Stunde warteten wir auf den Befehl, uns in der Richtung, aus der wir tags zuvor gekommen waren, in Bewegung zu setzen. Am Abend erhielten wir, nachdem wir uns die frierenden Beine in den Leib gefanden hatten, den Befehl, nach Ryzdowo vorzuziehen. Quartier, zurückzumarschieren. Dort angelangt, hatten wir uns auf der Straße zu gebühen, bis sich die in dem Dorf befindlichen, mit neuen Befehlen versehenen Truppenteile aneinander vorbeigewunden und wieder in Marsch gesetzt hatten. Von eigentlicher Ruhe war kaum die Rede. Früh drachen wir auf und schlossen uns einer viele Kilometer langen Wagenkolonne an, die sich südlich fortbewegte. Wir gaben es auf, die Russen in Lody festzuhalten; wir versuchten unserselbst, den Ring der Russen zu durchbrechen. In schöner Ordnung ging der Marsch vorwärts. Aus Lody folgte uns der Feind nicht weit. Wir hatten also in der Hauptstadt den Feind zu erledigen, der uns von Rawa nahe. Außer unseren eigenen Wagen, Geschützen, Geräten mußten wir große Beute, 6000 Gefangene, mit uns führen. Die größte Sorge machten uns die Verwundeten, die, notdürftig auf Wagen untergebracht, beim Polsterpolster über die hartgetretenen Feldwege und Ackerfurten schoben und schrien. Einige starben unterwegs und wurden am Wege begraben. Um die Mittagszeit haben wir den Ort erreicht, der sich in unmittelbarer Nähe des neuen Schlachtfeldes befindet. Das Gefechte war in vollem Gange. Auf einem Abhang an einem Waldbesaum führten unsere Wagen auf. Hunderte — fast unüberschaubar. Aus dem Walde bricht eine Schützenkette, wirft sich hin, feuert, springt auf, eilt vor, wirft sich wieder hin, eine neue Schützenkette bricht hervor. Was nun folgte, läßt sich schwer beschreiben. Die Hunderte von Wagen machen Schritt, raseln den Berg hinauf, Geschrei, Gelächel. Endlich wird ein hundertfaches „Halt!“ laut. Die Wagen lassen sich erst nach einer längeren Weile zum Stehen bringen. Einer, der die Befehlsgebung hat, kommandiert laut, was ich schon vorher geraten hatte: „Alles, was Gewehre oder Karabiner hat, nach vorn!“ Ich brauche nicht lange nach meinem Gewehr zu suchen; es liegt geladen und gelächelt in meiner Hand. Ich eile nach vorn. Schnell wird eine Kompanie formiert, ein Leutnant übernimmt die Führung. An sieben toten Kanonieren vorbei eilen wir dem Waldbesaum zu. Die Russen fliehen. Ausgeschwärmte suchen wir den Wald ab. Wir sind auf einem richtigen Schlachtfeld: ich habe Dir und mir die Beschreibung. Nach einer Stunde haben wir, ohne daß ein Schuss gefallen wäre, 60 bis 70 Russen gefangen.

In der hereinbrechenden Dämmerung hatte ich nicht gesehen, daß sich meine Kameraden vom Stabe aus der langebedachten Schützenlinie gelöst hatten, um nach erledigter Aufgabe zu der verteilten Bagage zurückzukehren. Ich blieb bei der Kompanie und marschierte weiter, bis wir zu einer Waldbühse kamen, über die die feindlichen Schrapnells zu Tausenden platteten. Hier stießen wir auf mehrere Kompanien des Kaiser- und des ... Regiments. Ich wurde der ersten Kompanie dieses Regiments zugeeilt. In der Dunkelheit ging es nun lautlos weiter. Bald ging der Mond auf. Wir konnten an einem siebengehenden russischen Geschütz vorbei, begegnete an zwei Schreien von uns aufgestellten Maschinen-gefahren. ... Der Feind hat sich weiter und weiter zurückgezogen. Der Überfall auf die Bagage war von einer vorgeschobenen russischen Kompanie ausgeführt worden; jetzt nähern wir uns offenbar der Hauptmasse des Feindes. Nach geraumer Weile wird Halt befohlen; wir sind mehrere Kilometer nach Ryzdowo vorgebracht. Ganz unerwartet für mich pfeifen da mit einem Male wieder die Russen um uns, gefährliche Querschläger. Die erfahrenen alten Schoten, mit denen ich markiert bin, legen sich ohne weitere Aufforderung glatt auf den Boden, das Gesicht in das schneebedeckte Moos gebettet. Nach zehn Minuten bricht das Feuer ab, nach weiteren fünf Minuten ertönt weit vor uns halb rechts ein viestimmiges Hurra: die Unrigen stürmen. Kein Ende nimmt das Hurra. Ein Hornsignal und wieder ein Signal gebieten Halt. Das Hurra und wieder ein Signal nehmen. Als es still wird, erheben wir uns und marschieren, Seitengewehr aufgeschultert, weiter. In gleichmäßiger Folge wiederholen sich die beschriebenen Vorgänge, bis wir die Landstraße erreicht haben. Hier findet die Pferdebesatzung eines Stabes wieder. Der Leutnant, mit dem ich unterwegs in anregender Weise über die Lage plaudert habe, entläßt mich mit freundschaftlichem Gruß. Das Gefecht war für diesen Tag erledigt. Wir hatten den Übergang über den Bahnübergang, den Durchmarsch durch den Wald erlitten. Der Dunkelheit wegen und wegen des Ausbleibens der Befehle verbrachten wir die Nacht in einem Dorfe am Wege. In kalten, engen Räumen warteten wir des Befehls zum Aufbruch, der in dessen erst nach Sonnenaufgang erfolgte. Wir führten durch einen Waldreiter, daß es einer Brigade unserer Division gelungen war, nachts die Stadt R. zu erreichen und zu erstürmen. Damit war in der Hauptsache das Schicksal unserer Division entschieden: wir hatten Anschluss an unsere Truppenteile im Norden gefunden, den

ge

WTB. W... schau... Teil un... Br. Milan... konnte nicht... sein... Teil... S... Subli... vorwärts... Gefolge... reiche Gefang...

Nieber ei

BB. Wulst... Politische... war, daß S... Provinz... das Serbien... habe, mehr a... garten abget...

Der J

WTB. Ka... eine Mittell... Russland ist... ragen... kleine, festst... Während wir... Strafe verhö... vernehmen... und Kemp e... blet entwicke... Einsall bedro...

Tiel

Frankfurt... Jg... in S... nommenen... Verbalnote... wurde, daß... würden, bei... für Bulgari... strenge Reut... land auch w... würde aber... gegen Scher... gen sollte.

Man fan... stehende Ant... wenn man l... eines Sinnen... stung an Ze... Versprechung... nämlich o... den Ertritte... hervorzuhe... abgetretene... mit Bulgari... einhaltung... frischer Erin...

Fr

BB. Am... Grobes Auf... reponbenten... in seinem D... nach sei am... veränderten... wichtigste... Deutschland... der sollten... Clemenceau... len gegen K... hirscheit.

Ein

am

Der „Tr... Seite folgen... Amerika...

„Lieber S... stürmische... Da Sie oft... unterrichtet... genheit auf... Jöhen zu i... Mountswat... als Gefand... ordentlich... verlangte v... den Präsid... Gotthard St... hatten sollt... lische ju... den Z... schen Z... ger Regi... die Dauer d... um ihn für... vorgebracht... But des H... Schweißer a... probierte i... sen Vorst... ansehe und... haben wollt... Schweiß b... der Bundes... England zu... zu denach... les Vorform... und durch... sandten au...

Letzte Telegramme.

Die Seeschlacht an den Fällandinseln.

TU. Rotterdam, 10. Dez. Über den Ausgang der Seeschlacht an den Fällandinseln werden aus London noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Roon“, „Blücher“ und „Dresden“, fuhr nicht in geschlossener Linie. Die „Scharnhorst“ führte. Sobald der Feind in Sicht war, wurde die Geschwader in drei Gruppen geteilt, um freie Bahn zu haben. Von überlegenen englischen Streitkräften wurde die „Scharnhorst“ von der „Gneisenau“, die sie begleitete, getrennt und beide Schiffe sodann durch feindliche Schiffschiffe außer Gefecht gesetzt. Die kleinen deutschen Kreuzer „Leipzig“, „Roon“ und „Blücher“ suchten darauf unter Entfaltung der größten Schnelligkeit zu entkommen, doch wurde die „Leipzig“ abgeschossen und gleichfalls vernichtet. Eine Anzahl der Überlebenden der „Gneisenau“ und „Leipzig“ wurde gerettet.

BB. Amsterdam, 10. Dez. (Melb. der B. J.) Den englischen, im Stillen Ozean und im Atlantischen Ozean operierenden Geschwadern war bekannt, daß nach der Schlacht an der Fällandinseln die deutsche Flotte sich nach Kap Horn begeben hatte, um auf englische Dampfer im Atlantischen Ozean Jagd zu machen. An verschiedenen Stellen kreuzten hier englische Geschwader in dem Meer, um abzuwarten, bis es der Flotte des Vizeadmirals Sturdee gelang, die deutschen Seestreiche zu entdecken. Bei dem beginnenden Kampfe gelang es durch ein geschicktes Manöver des englischen Befehlshabers, die „Scharnhorst“ einzuschließen und sie und die „Gneisenau“ anzugreifen. Die drei anderen Schiffe suchten zu entkommen, doch wurde die „Leipzig“ ebenfalls abgeschossen und angegriffen.

Wittrauen in Russland gegen die Bundesgenossen.

Stockholm, 10. Dez. (Melb. der B. J.) In Russland verbreitet sich ein beachtenswertes Misstrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein.

„Hinterblende“ berichtet aus sicherer Quelle in Petersburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der Kämpfe in Polen vollständig ruhig verhielten, so daß es den Deutschen möglich wurde, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu schicken.

Die Kämpfe in Polen.

TU. Petersburg, 10. Dez. (Melb. der B. J.) General Scheidemann, Kommandeur des 1. russischen Armeekorps, wurde bei Lodz tödlich verwundet. — Über die Lage in Polen schreibt man der B. J. aus Warschau: Die Polakken erfahren aus Paris, daß man dort die Kämpfe in Polen mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Der Temps schreibt: Die Schlacht bei Lodz dauert an. Wenn die Deutschen und Österreicher sich scheitern auf der Linie Warschau-Warschau, wird die Folge sein, daß der Krieg bis ins Ende hinausgezogen wird. Die englische Presse behauptet, die Russen beschließen nicht, die Deutschen bis zur Grenze zurückzuwerfen. Die Nachricht vor den eventuellen Ereignissen in Ostpreußen sei die Ursache, daß die Deutschen bei Lodz so massige Anstrengungen machten. Sie hoffen damit den russischen Vormarsch gegen Ostpreußen zu hindern.

Die Russen beugen Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Wien, 10. Dez. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Nach der beim Oberkommando eingegangenen Meldung vom Kommando der polnischen Regionen haben die Russen im Kampf gegen diese Truppen Geschosse mit Dum-Dum-Wirkung zur Verwendung gebracht. Es sind somit diese Geschosse, denen ausnehmend die Mangelhaftigkeit abgenommen worden ist und die in den meisten Fällen furchtbare Verwundungen hervorgehen lassen. Bei Operationen wurden gänzlich deformierte Geschosse an den Wunden entfernt. Die sachverständige Untersuchung hat nun ergeben, daß es sich tatsächlich um Geschosse mit ausgeprägter Dum-Dum-Wirkung handelt.

Zum Befinden des Kaisers.

WTB. Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser konnte auch gestern das

teilen und auswärtigen Botschaften 18 Elberfelder als Kriegsgefallene bezu. ihren Verwundungen erliegen amtlich gemeldet. Neuerkrankungen an Infektionskrankheiten wurden im ganzen 108 (113) angezeigt; darunter waren: an Scharlach 70, Diphtherie 26, Typhus 11 (darunter 8 Angehörige des Heeres), Rindpestfieber 1. Die Zahl der Todesfälle betrug 62 (123); davon wählten 49 (83) Elberfelder als Wohnort. Die Zahl der Familienangehörigen innerhalb der Stadt betrug 302 (365). In den Gefängnissen waren 2294 (5403) Fremde gemeldet.

Barmen, 11. Dezember.

b. — Das Eiserne Kreuz erhielten aus Barmen ferner: Polizeikommissar Dr. L. West in Barmen, Leutnant der Reserve im Jäger-Bataillon Nr. 11, angestellter Leutnant und Kompagnieführer dem Infanterie-Regiment Nr. 53; Gefreiter Emil Otto vom Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 51; Re-

beit nur zeitweise verlassen. Er nahm jedoch den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegen.

Eine deutsche Beschwerde in Kolumbien.

WTB. Bogota, 10. Dez. Der deutsche Gesandte hat bei dem Minister des Innern Vorstellungen erhoben wegen des Tones der Mehrzahl der kolumbianischen Blätter, welche die Politik des Dreiverbandes unterstützen.

Frankreichs letzte Vererber.

WTB. Lyon, 10. Dez. Der „Lyonnais“ meldet, daß bei der erneuten Untersuchung der 1. B. ausgemerkten Jahresklassen 1888 bis 1907 im vierten Bezirk von 799 Gefangenen 202 für den Felddienst, 89 für die Hochtruppen genommen wurden; 23 wurden freigesetzt und 480 endgültig ausgeworfen. In den übrigen Lyoner Bezirken sei das Verhältnis ungefähr dasselbe.

Zurück nach Frankreich.

Konstantinopel, 9. Dez. Der „Post“ wird gemeldet: Bulgarien verweigerte die Sendung von 300 Kanonen und 250 Mitralkanonen, die die Firma Schneider in Creusot über Dehagel nach Russland transportieren wollte. Die Sendung ging vorgehen von diesem bulgarischen Hafen nach Frankreich zurück.

Mangel an Wolle in Frankreich.

WTB. London, 10. Dez. Wie die „Times“ melden, können die Schafzüchter nur schwer die nötige Menge Wolle beschaffen. Im australischen Dienst laufen jetzt 60 Schiffe weniger. Außerdem tritt beim Landen von Wolle beim Transport nach Großbritannien eine Verzögerung ein. In Frankreich herrscht ein außerordentlicher Mangel an Wolle. An die Engländer erging ein Ruf, den Verbleibenden Wolle zu schenken.

Verstärkung der serbischen Armee durch Russen?

TU. Belgrad, 10. Dez. (Melb. der B. J.) Die serbische Armee ist nach hier vorliegenden Nachrichten durch 5 russische Regimenter verstärkt worden, die am 29. November in Belgrad gelandet seien. Weitere russische Truppenkontingente seien unterwegs.

Kriegsgefangenenfürsorge.

WTB. Bern, 10. Dez. Nach längeren Unterhandlungen zwischen Berlin und Bern ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach als neutrale unparteiische Beauftragte der Schweizer Regierung ein deutsch-schweizerischer Beauftragter beider Länder die Gefangeneninteressen in Frankreich und ein französisch-schweizerischer in Deutschland besetzen darf. Die Aufgabe dieser Beauftragten liegt vor allem in der geistigen und leiblichen Fürsorge für die Angehörigen der betreffenden Nationen. Sie werden namentlich für die Anschaffung von Winterkleidern und Decken von den beiden Staaten sowie von Schweizer Wohltätern mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattet. Für eine Mission nach Frankreich ist Herr Dr. Zimmerli aus Dietikon, Kanton Basel-Land, auserwählt und bereits von Bern über Genf nach Bordeaux abgereist. Für eine Mission nach Deutschland soll der Bischof von Konstanz dem Bundesrat eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen.

Ein Gesandter des Königs von England beim Papst.

WTB. Rom, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Observatore Romano“ wird heute abend folgendes veröffentlicht: Der englische Minister des Innern, Sir Edward Grey, wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bekräftigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howard als außerordentlicher und bevollmächtigter Gesandter des Königs von England beim Heiligen Stuhl. Der Kardinalstaatssekretär bekräftigte sich, zu versichern, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

Streitigkeiten an einer kanadischen Universität.

WTB. London, 10. Dez. Die „Times“ melden aus Toronto: Die Universität ist wegen der Gefangennahme dreier deutscher Professoren in erbitterte Streitigkeiten verwickelt. Die Professoren sind nicht Refugisten und haben viele Jahre in Kanada gelebt. Sie sind bereit, kanadische Untertanen zu werden, sobald das neue Nationalisationsgesetz im nächsten Januar in Kraft tritt. Die Universität droht mit ihrem Rücktritt, wenn die Professoren nicht in Freiheit gesetzt werden. Vier Professoren stimmten für Entlassung, zehn für Suspendierung vom Amt mit vollen Bezügen. Einer der Teilnehmer trat infolge des Ergebnisses der Abstimmung zurück. Viele Studentenbedenken sind in derselben Lage wie die Professoren. Premierminister Borden rief zur Mäßigkeit gegenüber den Fremden, so lange sie sich offener Unparteilichkeit für Deutschland anstrebten.

servist Wien und vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 171, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

b. — Kriegsauszeichnung. Unser Landmann, der Dichter Rudolf Herzog, der, wie mitgeteilt, vor einigen Wochen das Eiserne Kreuz erhielt, hat an seinem Geburtstag, 6. Dez., vom Großherzog von Oldenburg den Kriegsborden, das „Friedrich-August-Kreuz“, erhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. G. Tölle, Oberredakteur; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umgebungs- u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den sportlichen Teil: Paul von Haller; für den Kunstteil: Carl Weber; für die Elberfelder, Druck und Verlag von Dr. G. Tölle & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Die Kämpfe gegen die Serben.

WTB. Wien, 10. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 10. Dez. Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Mitrovica auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

„Lieber eine österreichische Provinz...“

BB. Budapest, 10. Dez. (Melb. der B. J.) Die „Politische Welt“ Serbiens erklärt, sie ziehe es vor, daß Serbien eine österreichische Provinz werde, als daß von dem Gebiet, das Serbien mit so großen Opfern erworben habe, mehr als das Stück bis zum Bara an Bulgarien abgetrennt werde.

Der Aufstand der Buren.

WTB. Kapstadt, 10. Dez. (Neuter.) Botha hat eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: Der Aufstand ist jetzt so gut wie beendet. Die hervorragendsten Führer sind tot oder gefangen; nur kleine, feststehende Banden sind noch übrig geblieben. Während wir über die Schuldigen die gerechte Strafe verhängen, müssen wir eine Repressivität vermeiden. Unsere nächste Aufgabe ist, Marib und Kemp entgegenzutreten, die auf deutsches Gebiet entwichen sind und uns von dort mit einem Einfall bedrohen.

Liebeswerben um Bulgarien.

Frankfurt, 10. Dez. Der Vertreter der „Allg. Ztg.“ in Sofia erzählt, daß die unlängst unternommenen Schritte des Dreiverbandes in einer Werbepartei gipfeln, in der klipp und klar erklärt wurde, daß die Dreiverbandsmächte geneigt sein würden, bei der endgültigen Abrechnung Vorteile für Bulgarien zu begünstigen, wenn es seine strenge Neutralität gegen Serbien und Griechenland auch weiterhin bewahre. Diese Begünstigung würde aber wesentlich vermehrt, wenn Bulgarien gegen Österreich-Ungarn und die Türkei noch in freier Erinnerung ist.

Man kann sich vorstellen, wie die noch ausstehende Antwort auf diesen Schritt ausfallen wird, wenn man bedenkt, daß die gesamte Öffentlichkeit eines Sinnes darüber ist, daß keinerlei Hilfestellung an Serbien und keinerlei Eingehen auf leere Versprechungen ohne entsprechende Kaufpfand, nämlich ohne sofortige Abkündigung des anzutretenden Erbteils, geraten ist. Dabei verlangt man nicht, hervorzuheben, daß der rechtmäßige Besitzer der abgetretenen Territorien keinerlei Verhandlungen mit Bulgarien begonnen hat, und daß die Nichterhaltung früherer Verträge jedermann noch in freier Erinnerung ist.

Französischer Druck auf Holland?

BB. Amsterdam, 10. Dez. (Melb. der B. J.) Großes Aufsehen erregt hier der Brief des Korrespondenten des T. d. d. aus Paris, den Clemenceau in seinem Blatte zur Veröffentlichung bringt. Danach sei am 1. August in Paris lebenden Niederländern erklärt worden, daß die Niederländer wahrscheinlich gezwungen werden würden, für Deutschland Partei zu ergreifen. Die Niederländer sollten sobald wie möglich Paris verlassen. Clemenceau benutzt den Brief zu harten Ausfällen gegen Holland, das er als französischfeindlich hinstellt.

Ein englisches Attentat auf die Neutralität der Schweiz?

Der „Allg. Ztg.“ geht von vertrauenswürdigster Seite folgender englisch geschriebener Brief eines Amerikaners zu, der überhört lautet:

„Lieber Freund! Ja, ich weiß alles über jene stürmische Szene zwischen Grant Duff und M. Da Sie offensichtlich von der Angelegenheit schon unterrichtet sind, und da mir niemand Verschwörung anferlegt hat, so habe ich keine Bedenken, Ihnen zu sagen, was ich darüber weiß. Evelyn Mountswart Grant Duff, in seiner Eigenschaft als Gesandter seiner britischen Majestät außerordentlicher und bevollmächtigter Minister zu Bern, verlangte von Herrn Bundesrat M., dem kommenden Präsidenten der Schweiz, daß die auf dem St. Gotthard stationierten militärischen Autoritäten gehalten sollten, daß französische oder englische funktentelegraphische Arbeiter den drahtlosen radio-telegraphischen Zorn und Apparat der Schweizer Regierung auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen, um ihn für Kriegszwecke zu benutzen. Dieser vorgeschlagene Druck der Neutralität erregte die Wut des Herrn M. (Obwohl M. ein italienischer Schweizer aus dem Kanton Tessin und keineswegs protestantisch ist.) M. sagte Grant Duff, daß er diesen Vorschlag als eine Beleidigung der Schweiz ansehe und daß er nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle, solange er britischer Minister in der Schweiz bleibe. M. veranlaßte ferner den Schweizer Bundesrat, an den Schweizer Gesandten in England zu telegraphieren, die britische Regierung zu veranlassen, daß die Schweiz angesichts dieses Vorkommnisses bitte, Grant Duff abzurufen und durch einen geeigneten diplomatischen Gesandten zu ersetzen. Außer mir wurden die fol-

genden Herren von diesem Zwischenfall durch M. in seiner Botschaft unterrichtet (hier folgen die Namen von vier Schweizern und einem Deutschen). Das ist alles, was ich darüber weiß. Ich habe Ihren Rat heute befolgt und durch den deutschen Generalkonsul hier meinen amerikanischen Vorgesetzten lassen. Er ist ein reizender Mensch, der Robert Louis Stevenson in Samoa kannte.

Ihr getreuer K. D.

Die Geschichte klingt etwas abenteuerlich. Die „Allg. Ztg.“ bemerkt aber dazu:

„Dieser Brief rührt her von einem zurzeit in Zürich lebenden Amerikaner an einen Freund und ist uns von einer Seite zur Verfügung gestellt, die jedes Mißtrauen ausschließt. Der Briefschreiber ist außerdem jederzeit bereit, durch die Nennung seines eigenen Namens und der Namen, die wir nur summarisch bezeichnet haben, für die Richtigkeit seiner Angaben einzutreten. Mr. Grant Duff ist der englische Gesandte in Bern, dessen Name jüngst durch die Presse ging, als bekannt wurde, daß er mit einem jungen englischen Fliegeroffizier vom Kirchturn in Romanshorn aus die Situation von Friedrichshafen auskundschaftet hat.“

BB. Bern, 10. Dez. (Draht.) Der Schweizerische Bundesrat hat eine gleichlautende Note an die kriegführenden Mächte gerichtet, worin er unter Hinweis auf die englische Neutralitätsverletzung mitteilt, daß er das Überfliegen des schweizerischen Luftraums durch fremde Flieger als Neutralitätsbruch im völkerrechtlichen Sinne ansehe und die Flieger als feindliche Eindringlinge ansehe und behandeln müsse.

Unsere Missionare im feindlichen Ausland.

BB. Leipzig, 10. Dez. (Melb. der B. J.) Über die Lage der deutschen Missionare und ihrer Familien im feindlichen Ausland sind bei der Leipziger Mission in Leipzig folgende Meldungen eingetroffen: Der Leipziger Missionar Rudolph ist seit dem 8. Oktober kriegsgefangen in Madras. Von den ostafrikanischen Missionsfeldern liegen seit Ausbruch des Krieges keine Nachrichten vor. Nach Mitteilungen im Organ der englischen Kirchenmissionen sind in Britisch-Südafrika die deutschen Missionare, und demzufolge auch die Leipziger, in der Kamba-Wüste aufgefordert worden, ihre Hauptstation nicht zu verlassen. In Zogo sind die bei Kamina gefangenen deutschen, darunter auch sechs Bremer Missionare, zu Schiff nach Dabonah übergeführt worden. Es verlautet, daß sie von dort bei 300 Kilometer mit der Bahn und dann noch tief ins Innere gebracht werden sollen. In Kamerun werden aus den von den Engländern besetzten Gebieten die Missionare nach der Goldküste, die Kaufleute nach England weggeführt. Sogar die deutschen Missionarinnen sind mit weggeschleppt worden. Es muß dabei sehr rücksichtslos verfahren worden sein, denn die Weggeschleppten haben nichts weiter mitnehmen können, als was sie auf dem Leibe trugen. Von den deutschen Missionaren in der Südafrika liegen seit Kriegsausbruch keine Nachrichten vor.

Es hat gewirkt!

BB. Berlin, 10. Dez. (Draht.) Wie der Lokalanzeiger an zuständiger Stelle erzählt, ist die Vollstreckung der gegen unsere Landsleute in Casablanca ergangenen kriegsgerichtlichen Todesurteile aufgeschoben worden.

Von anderer Seite wird dazu gemeldet: Es ist anzunehmen, daß eine Revision ihres Prozesses erfolgt, da man Besorgnis vor deutschen Gegenmaßnahmen hegt. Ganz besonders schmachvoll ist die Verurteilung zweier deutscher Ingenieure wegen hochverräterischer Umtriebe. Beide Herren waren erst eine Woche vor Kriegsausbruch auf einer Vergnügungstour nach Marokko gekommen und bei Eröffnung der Feindseligkeiten dort festgehalten worden. Eine Anzahl verwundeter gefangener deutscher Offiziere und Unteroffiziere ist aus Frankreich in ein Barackenlager bei Casablanca gebracht worden. Weitere Gefangenentransporte sind angekündigt worden. Die Gründe dieser feindseligen Maßnahmen liegen darin, daß bisher fast alle deutschen Offiziere die Abgabe der ehrenvollen Verhinderung, keinen Rückvertrug unternehmen zu wollen, verweigert haben. Es finden täglich größere Truppentransporte in das Innere Marokkos statt. Die Soldaten sehen furchtbar mitgenommen aus und marschieren verdrossen, in finsternen Schlangen durch die Stadt. Sie werden in bereitstehende Züge auf dem Bahnhof übergeführt. Innerhalb der Stadt wird den Truppen nicht die mindeste Rast gegönnt, sondern das erste Ziel finden sie in einem drei Stunden mit der Eisenbahn entfernten Konzentrationslager. Urlaub nach der Stadt wird nicht erteilt. Jegliche Verührung mit der Zivilbevölkerung wird sorgfältig vermieden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 11. Dezember.

c. — Bevölkerungsbewegung der Stadt Elberfeld. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes hatte Elberfeld am 1. Dezember d. J. eine fortgeschriebene Einwohnerzahl von 173 446 (173 561 im Vorj.) Personen. Die Zahl der im November politisch als zugezogen angemeldeten Personen betrug 1326 (1761), darunter Familien 120 (104); die Zahl der abgemeldeten 1159 (1508), darunter Familien 58 (88). Es ist also ein Wanderungsgewinn von 167 (253) Personen zu verzeichnen. Lebend geboren wurden 250 (313), davon männlich 130, weiblich 120 (155 bezw. 158). Es starben 165 (176), nämlich männlich 80, und weiblich 67 (82 bezw. 87), ferner ein französischer Kriegsgefangener. Außerdem wurden beim hiesigen Standesamt von den Truppen-

Total-Ausverkauf des gesamten Warenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen notwendiger Schaufenster-Dekorationen bleibt das Geschäft heute, Freitag vormittag geschlossen.

Der Verkauf beginnt heute, Freitag nachmittag ab 3 Uhr bis 7 Uhr.

Preis-Ermäßigung zum Teil bis **75%**

Billigste Einkaufs-Gelegenheit für Weihnachten in Seidenwaren, Modewaren, Unterröcken etc.

Seidenhaus Normann

Elberfeld
Altes Rathaus

Stadttheater Elberfeld.
Samstag, 12. Dezember 1914, abends 8 Uhr.
Johannistag. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr. Ab-Heldberg. Ende 5 1/2 Uhr.
Montag, 13. Dezember 1914, abends 8 Uhr.
Vorverkauf für Barmen: Neumann, Jägerstr. 10, Rathausbrücke.

Scala-Theater

Kinema, Elberfeld, Kipdorf Nr. 61.

Samstag den 12. Dezember 1914, nachm. 8 Uhr:

Weihnachts-Festvorstellung

für Schüler, Kinder und Familien, mit besonders gewähltem Programm zu halben Preisen.

Verteilung von Geschenken, Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen etc. durch den Nikolaus.

Preise der Plätze: 25 S., 35 S., 50 S. und 75 S.

Von 8 1/2 Uhr ab:

Das neue Programm:

1. Mittägliches Schiffsrücken

2. Bedienung „Heiraten“

3. Das Geständnis

4. Der Landstreicher und der Mumpelrock

5. Neu für Elberfeld.

Das Teufelsauge od.: Rätsel einer Nacht

Drama in 4 Akten.

6. Im Spiel des Schicksals.

Erste, humor. u. aktuelle Barbiere in reicher Abwechslung.

Dauer der Vorstellung bis 11 Uhr.

Preise der Plätze: 0.40, 0.60, 1.00, 1.20, 1.50 Mark.

Konservatorium Potthof-Zimmermann

Barmen, Uferstraße 4. k7093

Samstag den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der Gesellschaft Concordia, Barmen.

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Wohltätigkeitsfonds der Stadt.

Armenverwaltung. — Karten: 4 50 Pfg. erhältlich in den Buchhandlungen u. im Konservatorium. Mitwirkende: Oboist: Pichon, Carola Hubert, Egl. Mus.: Dir. Potthof, Kontrabass: Gumpert, Fr. Moebis u. d. Frauenchor des Konservatoriums, Leit. Dir. Zimmermann. Flügel: Ibach.

Ober-Barmer Sängerbund.

Freitag den 11. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslokale:

Haupt-Generalversammlung

Tagesordnung:

Vorstandswahl, Konzerte, Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

5391a Der Vorstand.

Wegen Einberufung

Total-Ausverkauf

Kaufhaus Katz

Elberfeld, Neue Fahrstraße 27.

Mäuse- und Rattentyphusbazillen

von Dr. Schwenger.

Garantierter wirksamer Schutzmittel.

Absolut unbedenklich für Menschen und Haustiere.

Sofort tödlich für Ratten und Mäuse.

Man verlange ausdrücklich „Marke Schwenger“ und weise Nachahmungen zurück.

Preis: 100 Stk. 1.20 Mk., 10 Stk. 1.50 Mk., 1 Stk. 1.75 Mk., 1 Stk. 1.90 Mk.

Bakteriologisches Laboratorium

Dr. Schwenger, Düsseldorf 23.

Elberfeld: K. Lohberg, Wall 11/12.

Alb. Hiescher, Bechtr. 60 u. 62, Morienstr. 22.

Georg Weber, Morienstr. 22.

Barmen: Emil Jansen, Wertheimerstr. 2.

Miederlage.

5117

Berg. Geschichts-Verein

Monatliche Sitzung

am Freitag den 11. Dez. 1914.

abends 8 Uhr pünktlich,

im Saal des (früher Hof-) Rathauses, oberer Saal, zu Elberfeld.

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Hasenow, Bonn:

„Deutschland und England 1871-1914“.

Gäste willkommen.

5300 Der Vorstand.

Salamander

Täglich 8 1/2 Uhr:

Heinrich Prang

Im 1337

Zigarren-

Lagerhaus Friedrichstraße 61,

gegenüb. Kl. Klotzbahn, Rathaus.

Heute billigst:

Pfanner Ostindisch

Mille 35, Kiste (100 St.) 3.50

Gr. Format, hervorrag. Geschmack

Prinz Heinrich 2.40 La Cacha 3.20

Günstig für Wirt und Wiederverkäufer.

Großes Lager

in getragenen 1304

Ueberziehern

von 2.4 bis 9.4, hochfein,

und höher bis zu den allerfeinsten Weiß-Überziehern. Die feinsten Joppen-Überziehern und Gassen sehr billig

in Elberfeld,

am Friedrichstr. 17, I.

Kindfleisch!

Prima Leichschafenes Kindfleisch

wird von 10 000-100 000 Pflanz.

wöchentlich angeboten. Preis 95 Cts

per Kilogramm ab Raim. 0.

Umbelager frei. Antwort an

Fritz Ryberg, Malmö,

Schweden. 116

Briefmarken

Handlung

Chansen

Elberfeld, Kipdorf 45

Telef. 447

Ankauf! Tausch!

116

Wollen Sie Ihr Leben verlängern

und sich gesund erhalten?

So kaufen Sie den berühmten

„Welttruhstuhl“

sowie meine beliebten

Peddigrohrmöbel.

„Große Anerkennungen.“

Korbwarenfabrik Carl Sasse,

Elberfeld, Tel. 911

Herzog- und Kaiserstraßen-Ecke

116

Besten Sitz- und Liegestuhl.

In jeder Lage verstellbar.

Alleiniger Fabrikant.

116

„Der Pionier-als Lebensretter“

Hand- und Taschenwärmer

Unentbehrlicher Wärmespender für unsere im Felde und bei der Marine stehenden Truppen.

Schützt jedermann vor den Gefahren des Erfrierens, Erkältung, vor Hunger.

Hilft über erste Lebensgefahr hinweg. Ein Wohltäter im Schützengraben, auf Vorposten u. auf hoher See. Eine Notwendigkeit für Arzt u. Verwundete.

Unabhängig jederzeit seinen warmen Heizofen in der Tasche

Der „Pionier-Apparat“ wird im Feldpostkarton mit Gebrauchsanweisung

versandt (Porto 10 Pf.) kompl. mit 12 St. Glühkörper für den Originalpreis

von M. 2.00 geliefert. Muster nur an Wiederverk. geg. Vorauszahlung des Betr.

Bei größeren Bestellungen hohe Rabattsätze.

Der „PIONIER“ ist ein wichtiger Winter-Artikel zum Wiederverkauf für Grossisten u. Kolporteurs.

Fernsprecher: **Alleiniger Fabrikant des Pionier-Wärmers: Berlin SW.**

Telegr.-Adresse: **Metallwarenfabrik Ed. Lachmann, Ritterstr. 79**

14961 u. 14962 Bronzemann, Berlin

Unsäglich Schweres

erzählen unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pflegekräften

durch Kriegerverletzungen. Beim ersten Einfall erschossen sie grundlos

bei alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schreden in Gewalt der

Russen, die Anstalten völlig ausgeplündert, die Krüppel mit

voller Erde niedergebrennt. Beim zweiten Einfall, als

Russen in Nähe, angestrichen alle Krüppel. Sechs Tage

in Eisenbahnwagen unterwegs. Nirgendes Platz. Daher Krüppel

lebte trotz Gefährdung. — Krüppelanstalten dienen Vaterland

opfernd durch Reservelazarett mit 250 Betten, Befestigung

durchgehender Truppen und Verbergerung für Laufende von

Militärlingen. — Der lindert unsere Kriegswunden und tröstet durch

Weihnachtsgaben unsere elenden, erschöpften Krüppel? Jede Gabe

— (entweder direkt oder durch Kaiserl. Hofschatzamt Danzig, Kron- u.

Angerburg, Oder, Krüppelanstalten.

Braun, Eisenbahnamt.

Optische Festgaben:

Brillen, Kontakt, Lorgnetten, Ferngläser

für Theater, Reise, Jagd, Rennen usw.

Größte Auswahl beim Spezialisten

Overhage

Elberfeld,

Kaiserstr. 4.

Unseren Soldaten im Felde

bereiten Sendungen der altberühmten

KiskerTabake

die größte Freude. Dieselben sind in allen Preislagen,

Grob- u. Feinschnitt, in jedem besseren Geschäft zu haben.

Vertreter: **Aug. Deibel, Barmen-R.** Tel. 3888.

Hugo Kretzmann's

Etagen-Verkauf

bietet Ihnen besondere Vorteile

durch bedeutend ermäßigte Preise

Große Auswahl in

Herren- und Damenuhren

in Gold, Silber, Tula,

Wanduhren, Weckern, Ketten, Ringe

Elberfeld, Neumarkt 5

Eingang Kerstenplatz 2, I.

116

Landsturmlied.

Von Emil Kellenderg.

O wunderbare, schöne Welt,
Wohin ich von dir nun scheiden?
Ich rief als Landsturmann ins Feld,
Mein Sach hab' ich auf Gott gestellt,
Was kommt, ich will es leiden.

Drum Weib, reich' mir den Hut noch mal
Im frühen Morgenrausch!
Lass leichter dann vom Helm die Mähnen
Wir Landsturmänner gleich'n den Stacheln
Für Kinder nur und Frauen.

So schreit' ich denn den ersten Gang,
Das Weib, es ist verwundet.
Schon hört mein Ohr Trompetenklänge,
Fernher, fernher Soldatenklänge,
Ich hab' mich wieder gefunden.

Zu stillem Schwur die Wehr umspannt,
Die Treue gilt dem Kaiser!
Das große deutsche Vaterland,
Ein Hütlein klein am Waldestrand,
Sind meine Wegeweiser.

Ich rief als Landsturmann ins Feld,
Weib wohl, was das bedeutet:
Für unser Liebestes auf der Welt,
Vom Kreuz am Helm — das Kreuz dem Feld
Muß sein vorm Feind erbetet.

Kunst und Wissenschaft.

Städtisches Schauspielhaus. Nachdem zum Leidwesen vieler Theaterfreunde die Stadtverordnetenversammlung die Nichteröffnung des Städtischen Schauspielhauses während der Kriegszeit beschlossen, unternimmt es der neue Intendant Franz Ludwig in dankenswerter Weise durch Sonderveranstaltungen, teils musikalischer, teils theatralischer Natur, das große Publikum in etwa zu entschädigen. Der gelungene, durch die Mitwirkung zweier berühmter Gäste ausgezeichnete Wagnerabend darf als die zweifelslos hervorragendste Darbietung dieser Art angesehen werden. Hofkapellmeister Rob. Laugs war von seiner neuen Kasseler Wirkungsstätte herbeigekommen, um die Führung unseres vortrefflichen, auf 60 Musiker verstärkten Orchesters zu übernehmen. Das Programm verzeichnete eine Auswahl der schönsten und eindrucksvollsten Bruchstücke Wagnerischer Werke. Den Bemühungen der Intendant gelang es, zwei Gesangsgrößen ersten Ranges, den Wagnerkoloristen Heinz Henkel aus Wiesbaden und Frau Hafgren-Waag von der Berliner Hofoper, zu gewinnen. So standen denn im Mittelpunkt des Abends die große Liebeszene aus dem „Winterstürm“ und die Götterdämmerung; in beiden Fällen war ja das Gastpaar mit hervorragenden Aufgaben bedacht. Auf einen dringenden Wunsch des Herrn Henkel war es dem Intendant gelungen, daß die herrliche Walpurgisnacht erst bei den „Winterstürmen“ begann, während gerade der Monolog Siegmunds erst die rechte und auch die unerlässliche dramatische Steigerung und Entfaltung ermöglichte. Von dieser kleinen Enttäuschung abgesehen, bot der Abend ungewöhnliche Genüsse. Von den künstlerischen Leistungen der Frau Hafgren-Waag kann man z. B. nur in Superlativen sprechen. Ein jugendliches, glanzvoll überquellendes Organ von großem Umfang und reizvollstem Timbre. Herr Henkel gilt ja längst als vortrefflicher Bühnensänger. Klingt die Stimme gelegentlich auch etwas flach, so entschädigt dafür die strahlende Höhe und der belebte, temperamentvolle Vortrag. Mit der Größerbildung holte sich Herr Henkel einen Spezialerfolg, ganz unver-

gleichlich schön, edel und weisevoll-abgeklärt, lang dagegen die Berliner Sängerin Jodens Erbestod. Das Publikum gab seinem Entzücken rühmlichen Ausdruck. Nicht mindere Begeisterung erweckte Rob. Laugs mit der Interpretation des Parsifal- u. Tristan-Vorpielen, ferner des Baldobens, der Götterdämmerung, des Trauermärchens und des Einzugs der Götter aus Rheingold. Von leidenschaftlichem Feuer durchglüht, wühlte Laugs aus dem Orchester ganz überraschende Wirkungen zutage zu fördern, so ausgeglichen und tonisch haben wir den Instrumentalkörper selten spielen hören. Auch Laugs wurde verdientermaßen sehr gefeiert. Dem Intendanten Ludwig möge der Dank für diesen im hohen Maße eindrucksvollen Abend nicht vorenthalten werden.

Hans v. Hoffensthal, der durch seine Romane „Lori Graff“ und „Das dritte Licht“ bekannte Erzähler, ist in Bozen gestorben. Hans von Hoffensthal war 1877 in Maria-Gummelsdorf bei Oberbozen geboren und ist nach vollendeten Studien in München, Wien und Genua zunächst einige Jahre lang als praktischer Arzt tätig gewesen. Seit 1905 lebte er seinen literarischen Neigungen in Bozen. (Die Meldung vom Tode Hugo von Hofmannsthal's beruht anscheinend auf einer Verwechslung mit Hoffensthal.)

Briefkasten.

Kontingenzen an die Rekrutenlisten aus dem Reichsgebiet werden, wenn ihnen Name und Adresse, die sich verhältnismäßig genau mit der Rekrutenliste decken, und die rechtliche Abgrenzung beigefügt sind, dem Reichsamt mitgeteilt.

Militärisches.

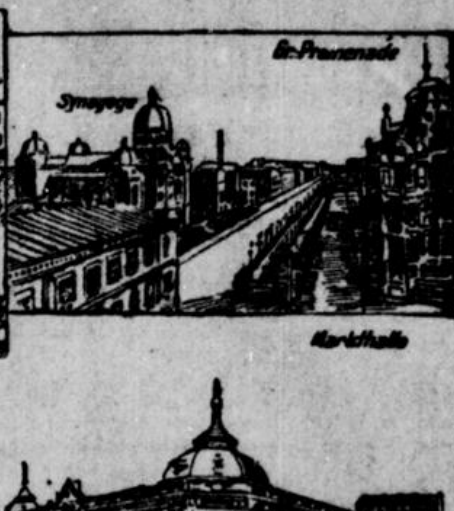
Ausf. Sie wenden sich am besten direkt an das stellvertretende General-Kommando des 7. Armee-Korps zu Münster. — B. 56. 1. Vielleicht. 2. Je nach Wochen. 3. Zeit bestimmt angegeben. 4. Sie werden vom Oberstabsarzt noch untersucht. 5. Vorher empfiehl ich dies nicht, wahrscheinlich auch zwecklos. — Langenberg. 6. 6. „Der Offizier des stehenden Heeres“. Nr. 560 der Miniatur-Bibliothek, Leipzig, Verlag Albert Otto Paul. Preis 10 Bf. — Orden. 1. Ja. 2. An die General-Ordens-Kommission zu Berlin durch Vermittlung der Kreispolizeibehörde. — Alter Abonnent, Schwelm 10. B. 72. Die Annahmeverordnungen, die Aufsatz über alle weitere geben, können Sie von der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Bereins, Bremen, Heroldschloß 5, kostenlos beziehen. — Herrn W. Sonnborn. Wenn Ihre Angabe richtig ist, brauchen Sie sich nicht zu melden.



Bilder aus Lodz.



Neuer Stadtpark



Synagoge



Nordtor

B. 2. Ja, Sie können sich im Januar als Freiwilliger noch bei einem Husaren-Regiment melden, also vor der Musterung. — B. 99. 1. Der Adm. von Preußen bezieht als Deutscher Kaiser überhaupt kein Gehalt. 2. Im Januar und Februar 1915. Die Einstellung erfolgt vor der Einstellung des ungedienten Landsturms. — B. 39. Selbstverständlich müssen Sie in diesem Jahre (dem dritten Konfuzienjahre) noch einmal zur Musterung. — B. 100. In den nächsten Tagen. — Döppersberg. Chronische Herdenleiden erster Natur. — B. 16. 1893. Sie haben sich mit dem ungedienten Landsturm zweiten Aufgebots beim Bürgermeisterrat zur Stammliste anzumelden. — B. 110 und 111. 62. Sie mußten sich mit den Mannschaften, die „aus irgendeinem Grunde noch nicht eingestuft“ waren, beim Bezirksfeldwebel melden. — Ronsdorf. 1. Augenblicklich nicht. 2. Die Musterung (1895) wird voraussichtlich im Januar oder Februar erfolgen. 3. Die Musterung des ungedienten Landsturms der älteren Jahrgänge ist noch nicht bestimmt. 3. Nein. — A. A. Burscheid. Darüber ist noch keine Verfügung ergangen. — Levetzhausen. Wahrscheinlich nicht. Sonst hätte man darüber doch etwas in den Zeitungen gelesen. — B. 2. Kavallerie. 1. Nein. 2. Termin noch nicht bestimmt, jedenfalls sicher nicht vor Weihnachten. — B. 100. Ja; wann unbestimmt. — B. 1. 1. Noch unbestimmt. 2. Zunächst Befehlsabteilung. — A. S. 1. In Serie. 2. Nein. 3. und 4. Ja. — B. 100. Unverständlich. Ein ärztliches Zeugnis sind die Buchstaben nicht. — A. B. Röhrenbergerstraße. 1. In diesem Jahre nicht. 2. Unbedingte Meldung. — B. 5. 1. Sie müssen die neue Adresse genau so angeben, wie Ihr Schwiegervater sie mitgeteilt hat, ohne Angabe des früheren Regiments. 2. Die Weihnachtsliste wird nachgeschickt. — B. 56. Barm. Beim nächsten Bezirkskommando. — Abonement Schwelm. Krankheiten der Unterleibsorgane. — B. 3. 89. 1. Krankheiten des Herzens. 2. Erhebliche, stark hindernde Verlängerung, Verkürzung, Verkrümmung oder Steifheit von Gliedmaßen; falsche Gelenke. 3. In diesem Jahre nicht. — Alter Abonnent 101. 1. Eben Oekonomiehändler. 2. Bei sämtlichen Regimentskassen gebraucht. 3. Wie jeder andere Soldat. 4. Ja. — B. S. 1. 1. Vorübergehende Untauglichkeit. 2. Unbestimmt. — B. 109. Ja, vom 9. Dezember ab. — Freix Heller. Der Landsturm dient keine zwei Jahre, sondern wird nach Beendigung des Krieges sofort wieder entlassen. — Werner Sch. 1. Nur in Bayern wird für den Eintritt auf Beförderung zum Offizier die Ablegung der Reifeprüfung auf einer höheren Bildungsanstalt verlangt. Man gewährt aber auch in Preußen mit dem Reifezeugnis Eintretenden im übrigen den

Vorteil, daß sie keine Fähnrichsprüfung ablegen brauchen und nach „gut“ bestandenen Offizierskandidaten ein um ein 1½ Jahr älteres Offizierspatent erhalten als ihre Kameraden, die nur mit der Reife für Prima eingetreten sind. 2. Die höchste militärische Bildungsanstalt ist die Kriegsakademie. — S. B. W. Unter der Generalinspektion des Militär-Verkehrswezens steht: 1. Die Inspektion der Eisenbahntuppen, 2. Inspektion der Feldtelegraphie, 3. Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwezens, 4. Versuchsstelle des Militär-Verkehrswezens, 5. Inspektion des Festungs-Verkehrswezens. — B. 111. Die Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen sind für den Festungskrieg bestimmt.



Galem Aleifum
Galem Gold Zigaretten

Weihnachtsgabe

für unsere Krieger
durch die Feldpost

Preis Nr. 3/4 4 5 6 8 10

3/4 4 5 6 8 10 Dtg. d. Stck.

20 Stck. Galem Zigaretten 10 Stck. 10 Stck. 10 Stck.

50 Stck. Galem Zigaretten 10 Stck. 10 Stck. 10 Stck.

Trusmi

Schenken Sie
Handschuhe
von
Hermanns &
Froitzheim



Elegante Handschuh-Präsent-Kartons

Damen-Glacé-Handschuhe

Die besten Erzeugnisse der Handschuh-Industrie.

Erstklassige Fabrikate.

Carmen, in allen Farben, 2 Druck, ... Mk. 1.50
Juchten mit eingesteppten Daumen, ... Mk. 2.75
Nappa, Stepper, schwere Qualität, ... Mk. 2.90
Ziegenleder, extra Prima Mk. 3.90
Mocha, sammetartig. Leder, prachtvoll Qual., Mk. 4.50
Militär-Bedarfs-Artikel
= in nur erstklassigen Qualitäten. =

Jsolde, Promenaden-Handschuh, 2 Druck, . . Mk. 2.00
Gazellen, sammetartiges Leder, alle Farben, Mk. 2.50
Ziegenleder, prachtvoll weiches Leder, Mk. 3.00
Ziegenstepper, ausgesuchte ff. Qualität, Mk. 4.75
Wildleder, Halbstepper, sehr solide, ... Mk. 4.50
Glacé mit Futter Mk. 4.90, 4.50, 3.90, 3.00, 2.25
Westen, wasserdicht, warm gefüttert,
Mk. 18.75, 15.75, 12.75, 8.75

Normal-Hemden u. Hosen
wasserdichte Hosen
schwere Futter-Hosen

Pelz-Handschuhe
Auto-Handschuhe
Strick-Handschuhe

Schlauchhauben
Hosenträger und Socken
Kniewärmer, Stauchen.

Rabatt-Marken.

Elberfeld,
Herzogst. 20-22

Hermanns & Froitzheim

Barmen,
Wertherstr. 10.

Samstag, Sonntag:

enorm billige 2 Weihnachts-Verkaufstage

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 9 Uhr offen

Kinder - Pantoffel

Selfkanten von **95** anPlüschpantoffel mit Ohren,
Lederpitzen u. festen Leder-
sohlen **1.25** anKamelstoff-
Schnallentiefel **1.25** an

Damen - Pantoffel

Kamelhaar, m. Ledereinsatz
gute, warme Qualität ... **1.95**echt Kamelhaar, extra hoch ge-
schnitten, Ledereinsatz, starke
Ledersohle **3.25**dieselbe Ausführung
in Schnallentiefel **4.25**

Schöner Mädchenstiefel

Derbyschnitt, Lackk.,
breite Form,
31/35 **5.45**, 27/30 **4.95**

Derber Knabenstiefel

31/35 **5.45**

Braune Kinderstiefel

Restpaare
teilweise bis **20% Rabatt.**

**Eleganter
Damen - Stiefel**
Derbyschnitt,
Lackk., eleg.
Ausf. **7.50**, **6.50**

**Eleganter
Damenhalbschuh**
Derby Lackk.,
z. Knöpfen
u. Schnüren
7.50, **6.50**



**Ganz besonders
billig!**

Gummischuhe für Damen **2.45**

**Besondere
Spezialität**

für empfindliche Füße
mit extra engem und
sehr weitem Schaft.



**Haben Sie
leidende
Füße?**

Machen Sie bitte
einen Versuch!



Unsere Auswahl in
Herren - Stiefeln
ist sehenswert!

besonders in den Preislagen
10.50, 9.50, 8.50, 7.50



Schuh-Palast

Wall 27 **Elberfeld** Wall 27.

Beim Einkauf von 3.00 Mk. an **Gratis-Zugabe** unseres
Pracht-Kalenders 1915; großer patriotischer Schlager;
mit Bildern des Kaisers, Kronprinzen, Hindenburg usw.

Freitag und Samstag:

Extra billiger Wild-Verkauf 900 Bracht-Hasen

allerschwerste, ca. 8—10 Pfd. wiegend, Mt. 4.35 abgezogen.
Hasen-Rücken, -Seulen, -Pfeffer.

30 Riehe

Seulen Pfd. 110 Pfg.
Rücken Pfd. 105 Pfg.
Blätter Pfd. 85 Pfg.
Nagel Pfd. 55 Pfg.

Wir machen auf die **sehr billigen Preise**
für **Reh-Fleisch** ganz besonders aufmerksam.

Brachtvolles Geflügel.

900 Wildkanin, abgezogen, ... Stück Mt. **1.20**

Roß- u. Tafeläpfel 1 Pfd. 15 Pfg.
2 Pfd. 28 Pfg.
10 Pfd. 1.35 Mt.

Echter Gouda- u. Edamer Käse
allerfeinste Qualität, Pfd. **95** Pfg.

Carl **Pohlig** Export-
Friedr. Gesellschaft
Elberfeld Fernsprecher 596. Kirchstr. 1.

Pilze
Tel. 879
Barmen.

Täglich frische „Champignons“
1a Champignons-Konserven 1/2, 1/4, 1/8 kg.
1a getrocknete „Steinpilze“ 550g
Frau Carl Umbeck, Barm.-R., Lennepstr. 5.

Vaderborner Brot
4 90 Bg. Albert Walder,
Gd., Grünstr. 22 Tel. 4741

Wollene Unterzeuge

Strickjacken, Kopfschlüpfer
Lungenschützer, Socken
Handschuhe, Hosenträger
:- wollene Decken :-

Alles praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke

für unsere Soldaten in großer Auswahl

HERM. PATHE

Altermarkt 18 **BARMEN** Altermarkt 18.

**Möbel
Teppiche
Gardinen**

Garderobe
für
Damen, Herren
und
Knaben

**Kleiderstoffe
Manufaktur-
:: waren ::**

auf **Teilzahlung**

G. Guttman

Elberfeld, gr. Klotzbahn 15/17.

Sonntagabend bis 9 Uhr geöffnet.

für die alten Betriebsstrecken, einschl. Schnelllager

Bienenbrüt und Neubekum-Wänter, betragen 63,3 Prozent (im Vorjahre 55,6 Prozent), für die Westfälische Nordbahn 78,2 Prozent (71,3 Prozent), im Durchschnitt aller Strecken 65,4 Prozent (57,8 Prozent) der Eisenbahn.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. In der sehr gut besuchten Generalversammlung dieser Gesellschaft, worin ein Aktienkapital von rund 72 Millionen Mark mitwirkte, sprach Herr

Stimmen war mit rund 144 000 Stimmen vertreten war, kam es hinsichtlich der Bemessung der Höhe der Dividende zu ausgedehnten Diskussionen. Der Vorschlag der Verwaltung von 10½ Prozent gegen 14 Prozent im Vorjahre

auf ziemlich lebhaften Widerspruch, für den zum Theil die gleichen Beweggründe angeführt wurden, die schon in der Presse hervorgehoben worden sind. Schließlich wurde ein Antrag auf Erhöhung der

Zwischenbe an 12 Prozent gestellt, dem die Verwaltung unter Hervorhebung der Fürsorge im finanzieller Hinsicht auch bei einer längeren Dauer des Krieges entgegentrat. Die Abstimmung ergab schließlich die Ablehnung des Antrages.

70 Millionen Aktienkapital vereinigten sich auf den Antrag der Verwaltung für Ausschüttung von 10 Prozent, und nur 912 500 Mk. hatten für Ausschüttung von 12 Prozent gestimmt. —

weiter wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß sich der Gesamtumsatz des abgelaufenen Geschäftsjahres auf 453 Millionen gegen 441 Millionen im Vorjahr stellte, woran das feindliche Ausland mit 95 Millionen beteiligt war. Nach der Geschäfts-

berechnet, verhielt sich die Beschäftigung während der ersten vier Monate im neuen Geschäftsjahr zur vorjährigen wie 2 zu 3. Für das Inland und das neutrale Ausland betrugen die abgerechneten Be-

Frage am 30. Oktober 1914 125 Millionen, die vorliegenden Aufträge 310 Millionen. Nicht einbezogen sind die abgerechneten Umlage und Aufträge, die sich bei Tochtergesellschaften im feindlichen Ausland her 30. Juni auf 120 Millionen be-

ließen. Von dem 35 Millionen betragenden Aktienkapital der Tochtergesellschaften im feindlichen Ausland besitzt die A. E. G. 13 Millionen. Die gesamten Debitoren im feindlichen Ausland betragen

20 Millionen. Die Garmittel belaufen sich jetzt auf rund 77 Millionen. In seinem Schlusswort betonte Dr. Walther Rathenau, daß die deutsche Industrie die ihr durch den Krieg gestellte Aufgabe, sich auf 75 Jahre zu stellen, nicht nur

überraschender Anpassungsfähigkeit durchgeführt habe, und daß sie dies dank ihrer vorzüglichen Organisation auch bei einer längeren Dauer des Krieges tun

...igte die Verteilung einer am 15. Januar zahlbaren Dividende von 5 Prozent. Der Vor-

hende wies darauf hin, daß das Welt heute an ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der erste Motor der Welt sei dort gebauet worden. Die Gesellschaft hat bedeutende Aufschübe in Rußland. Im ganzen ist eine Million Markt auf Debitoren zurückgestellt worden. Durch Militärlieferungen hat sich das Geschäft in der ersten Zeit wieder mehr belebt. Ob ein Gewinn über das laufende Jahr herauskommt, hängt von der Dauer des Krieges ab.

Wesentliche räumliche - Eisenbahn - Gesellschaften. Infolge des Krieges ist das Ergebnis für die Zeit vom 1. April bis 30. September sehr rückgängig. Der Reingewinn fiel um 204 689 Mark auf 395 364 Mark. Da in die Berichtszeit nur zwei Kriegsmomente, August und September, entfielen, so muß für die zweite Hälfte des Berichtsjahres, falls nicht eine Steigerung des Betriebes eintritt, mit einem weiteren Rückgang des

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, Herberd, heute emischläppst du mir nicht, wie sonst immer! Glaubst du, ich könnte eine verregelte Stunde haben, ehe es in dieser Angelegenheit Klar zwischen uns geworden ist? — Ich habe Mitleid mit deiner alten Mutter, die sich in Sorgen um dein Glück versepft!“

„Um mein Glück?“ — Es klang wie bitterer Reiz in der Stimme des jungen Schlossherrn. „Mein Glück wäre, wenn ich der Stimme meines Vaters folgen könnte — dieses Recht aber will ich mir nehmen.“

Ein verächtliches Lächeln kränzte die Lippen der alten Dame. — Was war das für ein schwaches, halbesüßes Geckthum, hierher zu kommen!

„Die Lange wird zu dem brauchen, um die-
ßlich darüber klar zu werden, wie du zu han-
deln hast? Vergiß nicht, mit deinem dreißigjäh-
rigen Service tritt jedes Gesetz in Kraft, das, fol-
ge dich gegen seine Bestimmungen aufzählen,
den fürstlichen Befehl nicht, dessen auskrie-
cher Herr du heute bist! Aber glaubst du viel-
leicht, dein Onkel würde dir über den festgesetzten
Termin hinaus noch Zeit zum Ueberlegen lassen?
Erin tritt da hinein! — Er marst nur, denn er
ist nicht da.“

dein Erbe zu nehmen, um mir deinem Scher-
ne Schulden zu beden! — Von mir will ich nicht
rechnen, ich bin alt und habe nicht mehr lange
leben, aber denke an dich selbst! — Admetos
dich wirklich so ohne weiteres von der Scholle
streifen, aus der durch viele Generationen dein
Vater lebte, liebte, litt und starb? — Der
Schicksal rächt sich, nicht nur an uns selbst, auch
an unseren Kindern und Kindeskindern. —
Gräfin Klauen hatte eindringlich, wie die
besten, Vorhersagen erhalten, und ihre

ruhten sich auf dem Gesicht des Sohnes, der über der Brust verstrickten Armen und gegen sein Bild vor ihr stand. Jetzt legte sie beide Hände mit leisem Druck auf seine Schultern und drängte ihn durch diese Bewegung zum Aufsehen. „Hast du mich gehört und verstanden, mein Sohn?“ fragte sie ernst.

Blauen, was die Feinheit ihres Stammbaumes
anbelangt, weils ich große Anforderungen stel-
len. Duschand blaues Blut, und eine Ahnenreihe,
die bis in das Mittelalter hinaufreicht und die

„Forsteri, erlaube ich dir nicht am Gabe nur
einen ungesunden Eßer, mit deiner alten
Mutter!“

„Du überläßt mir die Wahl deiner zukünftigen Gattin?“

„Wenn du dich dieser unbefahrenen Straße unterziehen wollest, würde ich dir sehr dankbar sein.“

„Ob ich es will! — Ich danke dir, mein Sohn,
und ich hoffe, du wirst mit mir zufrieden sein!“
Ein trübes Lächeln huschte um des Vaters
Lippen.

Eine Viertelstunde später fand Gräfin Platen in ihren eigenen Gemächern und entließ mit einem kurzen Besuch die alte Kammerfrau, deren Haargeheiß so silbern unter dem weißen Spitzenbüschel hervorblühte wie ihr eigenes noch im

Selbst die Gegenwart ihrer trauen Kinner, die während eines langen gemeinsamen Lebens ihr mehr Fremdin als Dienerin geworden war,

vorher sie habe. Sie wachte mit sich und ihren Gedanken allein sein. (Fortsetzung folgt.)

Kriegsnummer

Wochenschau

in allen Buchhandlungen,
bei Zeitungs-Verkäufern und
in den Expeditionen u. Vertriebs-

stellen dieser Zeitung zu haben.

die jedem Krieger mehr als willkommen ist, ist ein Manoli-Weihnachtspäckchen. Besondere Sorgfalt ist bei der Herstellung dieser hübsch ausgestatteten Schachteln auf den Schutz des Inhalts gegen Rässe und Druck verwendet worden. Es gibt Packungen zu 50 oder 100 Zigaretten. Überall zu haben.
